

Hertzliche Glückwünschung

Auff das Hochzeitliche Freudenfest

Des

EhrenBesten und Wolgeachten

Hn: Johann Goeseken

Königlicher Stadt Thorn wol-
bestaltten Apotheckers.

Wie auch

Der Viel-Ehren und Tugendreichen

Fraw Elisabeth Kraggin.

Des Weiland Ehrenvesten und
Wolweisen

Hn: David Volraths / Altstädtischen

Gerichtsverwandten in Thorn ic.

Hinterlassenen Fr. Wittib.

Wolmeynende auffgesagt

Von gutten bekanten und Fr.

Den 27. Augusti

Im Jahr / da wir Seuffzen :

**D EWiger heiliger Gott ! WenDe Von
Vns In gnaDen ab Kreg / PestILenz /
hVnger VnD theVre zelt.**

1652.

Thorn druckts M J S H A E L K A N N A L L.

Post nubila Phœbus.

Nach einem grossen Sturm/ der sich mit Donner schlägen
Vnd Knallen fürgethan/ mit Blitzen vnd mit Regen
So schrecklich/ daß der grund der Erden kaum besteth/
Daß auch der fedmste Mensch vor schrecken fast vergeth.
Nach solehem Sturm/ sag ich/ komte Phœbus wieder gangen /
Darnach ein jeder trug groß sehnen vnd verlangen.
Der Mensch/ der vor betrübt/ ver lust vnd freude springt:
Das leuchte feder-Volck schön in den püschén singt.
So geths auff dieser Welt/ auff leiden folget freuden/
Es folgt die wiederkunfft auff das betrübte scheiden.
Dem ist ja anderß nicht: man Seet mit thränen ein/
Man siht die schnitter fro bey reicher erndte seyn.
Seht an den Ackersman/ wenn er die Saat vertrawet
Der Erden/ gar betrübt wird sie durch Jhn gebawet:
Gar anders siht er auß/ wenn er die Garben bringt
Nach Hause/ ganz erfrewt bey dieser Arbeit springt.
Ihr müßt/ Herr Bräutigam/ Mir warlich beyfall geben:
Ihr habt bißher gesehn der kleinen Kinder Leben
Vnd ewrer liebsten Braut / wie Sie in traurigkeit/
Mit grosser sehnen Angst vertrieben ihre zeit.
Das Seuffßen war gemein: Die Mutter hört man sagen
Ach Gott! du liebster Gott! merck auff mein sehnlichs klagen.
Den Kindern/ wie ein Strom/ floß oft der Thränen bach/
Den prest der Jammer aus / Sie seuffßen ach! und ach!
Das Böcklein in dem Haus / das irret hin und wieder
Mit suchen ihren Herrn: wenn es sich sagte nieder /
Vnd sahe sich umbher / so sah' es eitel Leyd
Ein jeder war bedeckt mit einem Trawerkleid.
Nun hat es sich verkehrt: Die Mutter siht man gehen
Nicht so/ wie vor der Zeit: Die Kinder lustig stehen

Umb Sie/und wünschen Glück: Das Böcklein in dem Haus
Legt schon das trauern ab/ und sitzt gar fröhlich auß.
Ich thu im gleichen auch: Der Ich zuvor geschrieben
In ihrer Trawrigkeit/ muß jeho/ angetrieben
Durch dieses Freudenfest/ auch schreiben in der Freud
(Wiewol nach schlechter art) und wünsche/ daß kein Leid
Euch/ Allerliebste Paar! nie ängstlichen schrecke/
Des höchsten Schirm und Schild Euch immerdar bedecke.
Gott geb' Euch fried' und ruh' / in steter einigkeit/
Er wend' in gnaden ab all ungemach und streit.
Er wolle Glück und Heyl mit seinem benedeyen
Jest und zu aller Zeit zu beyderseits verleyhen /
So lange/ biß der Todt und diese schändte Welt
Sie beyde schicken wird hin in des Himmelt Zelt.

Hochzeit-Räsel.

WAn findt in Deutscher Sprach ein wort mit 4. buchstaben/
So viel/ wensß übersetzt/ auch die Lateiner haben:
Es ist in aller Welt den Menschen wol bekant
Ist ihnen von Natur/ als durch ein festes Band
Verknüpfet/ ein gepflantz; bey zahm- und wilden Thieren
Findt man es gleicher weiß; durch dieses worts regieren
Die Vöglein mehren sich; es bleibet auch bestehn/
Wenn schon des Simmelsbau mit allem wird vergehn.
Natürlich ist es warm: doch wirds in vieler Herzen
Erkaltet/ und vergeth/ verlescht wie nass: Kerzen.
Die frommen hegens gern: von Gott wird es geliebt/
Der es gar williglich den frommen Herzen giebt.
Man kan; in beyder sprach verkehrter weise Lesen/
Doch ist es am Verstand weit anders / nach dem Wesen.
Auff diese weiß/ es Deutsch ein Werkzeug wird genant/
Welches in der warheit viel Handwerckern ist bekant.

Lateinisch aber es nur eine Stadt bedeutet /
Darinnen Paulus selbst sehr viel zu Gott geleitet.
Nun rathet / was das wort vor eine deutung hat /
Was durch den Werkzeug wird verstanden / vnd die Stadt.
Wenn ihrs errathen habt / so wünscht das wort / vnd Segen /
So viel / als tropffen sind in einem grossen Regen /
Dem Herren Bräutigam und seiner liebsten Braut /
Die Ihm der höchste Gott aus Lieb hat anvertraut.

Auß wolmeynendem Gemüth
sagte dieses auff

TOBIAS MÜLLERUS Coll. Gym.

An den Herrn Bräutigam.

1.

Hie ist was ich nechst versprochen /
Wenn ihn *Fugatin* mit pochen
Wird nach seiner Freyheit stehn /
Daß bey *Phæbus* süßen Seyten
Euch Herr Bräutigam zu begleiten
Ich auch werd' entgegen gehn.

2.

Thund ist die zeit gekommen /
In der Er ihm vorgenommen
Zu verendern seinen Stand;
Drumb weil Er des Sinnes worden /
Glebet ihm der Götter orden
Alles selbst an die Hand.

3. *Ascals*

3.
Als Vater hat befohlen
Seinem fliegel-volck zu heben
Neue Sackeln / neues Licht /
Weil bey Finstern Nachtes hōlen
Einen Freund ihm zu vermählen
Inatma schon verspricht.

4.
Zwar der vieler Freunde hauffen
Darf man nicht vmb grosses kauffen
Zehn gehn oft auff einen Loth.
Wil man ihrer den genüssen
Vmb die peim mit zu versüssen
Sindet man Sie alle todt.

5.
Die dem Rechenpfennig ähnlich /
Dessen saß vns den gewöhnlich
Oftt viel tausend gelten solk /
Oftt gilt er auch was minders /
Wie es selbst der Kunst erfinders
Sagen / oft auch einen Noll.

6.
Ihm wird iht ein Freund gegeben /
Durch den Er kan lange Leben /
Weil solch-zwener Seelen band
Vns nicht lest so bald versinken /
Vnd von Lethe-flusse trincken /
Es erhelt vns durch den Stand. 7. Dis

7.

Diß sind Schätze/diß sind Gaben/
Einen solchen Freund zu haben
Der sich nennt mein andres ich;
Der durch Freundlichkeit in nöthen/
Mir die Sorgen kan ertöden /
Der Mich liebet inniglich.

8.

Der sonst alle müh und plaget
Trewlich selbst den Mir hilfft tragen /
Der sich einem Palmbaum gleicht/
Der der Last entgegen gehet /
Vnd sich unter ihr erhöhet /
Da ein ander Maul-freund weicht.

9.

Es verfehlet offte vielen
Die auch auff ein gleiches ziehlen /
Kriegen aber einen Freund
Dessen liebliche geberden
Ihnr hernacher zu der Erden
Helffen eh als ers vermeint.

10.

Dessen Täglichen bemühen
Man nur bloß dahin sieht ziehen /
Wie er nur mög außgepußt
Stetig in der Thüre stehen /
Vnd die Gasse wolbesehen /
Wie doch der vnd jener stuzt. 11. Dañ

11.

Dann lest man die Köchin fragen
Ob das Essen auffgetragen /
Ob auch alles schon bereit :
Wo nicht sieht man Ihn ergrimmet /
Meint / weil ihm der Magen krümmet
Es sey längst schon nach der Zeit.

12.

Lest als dann die Gall auffblehen /
Vnd sich immer murrisch sehen /
Denckt es sey des Mannes schuldt /
Er sol Wirth / Magd / Wirthin heissen
Solt er sich auch gar zerreißen :
Da gehöret dann Geduldt.

13.

Wilst du Ihn zu rechte bringen
Must du nach der Pfeiffe springen
Als er selbstn nur vermeint ;
Wann du dann nicht wiederstrebest /
Sondern ihm zu willen Lebest /
So bistu des Käysers Freund.

14.

Drumb so last Ihr Euch vor allen
Die / Herr Bräutigam gefallen /
Die durch Tugendt lengst bekandt :
Derer Gaben schon erschienen /
Die mein Thoren weis zu rühmen /
Und Sie immer trew bekandt. 15. Ihr

15.

Ihr bemühtes Wirthschafft treiben/
 Ist nichts langwerts auff zu schreiben/
 Nur verrichten in der that
 Sich in allem beygesellen/
 Wo Er nur was zu bestellen
 Oder zu verrichten hat.

16.

Nun derselben Tugend-gaben
 Durch die Sie so hoch erhaben;
 Wird Er ein besitzer seyn/
 Die in allen augenblicken
 Werden sein gemüth erquicken/
 Vnd viel Frewde treiben ein.

17.

Nur ist auch schon zeit zum Lande/
 Wünsch Euch hiemit in dem Stande:
 Steten Frieden/stete ruh:
 Vnd nach lang belebtem Leben
 Woll der Allerhöchste geben
 Auch die Seeligkeit darzu.

Gegenst den hochbenahmtem Hause
 schuldiger Pflicht halben sags
 te dieses in Eil

Georg Hübener.